

„Himmel auf Erden“ – die Höhenlage von Kirchen

Christoph Lanthemann

In urtümlichen Gesellschaften stellte man sich die ganze Natur als beseelt vor. Naturgeister und -gottheiten hatten ihre Sitze an auffallenden Plätzen. Dabei handelte es sich um im wahrsten Sinne des Wortes herausragende oder eindruckliche Landschaftselemente wie Höhlen, Bäume, Quellen, Gewässer, Inseln, Hügel oder Berge. Bei Götterhierarchien war die Hauptgottheit in der Regel ein Himmelsgott, verkörpert in der Sonne oder in Wetterphänomenen wie Blitz, Donner, Wolken oder Regen. Weil die obersten Götter als sphärische Wesen in der Himmelsregion angesiedelt waren, wurden viele Heiligtümer bevorzugt in Höhenlagen errichtet. Der Berg selbst kann aufgrund seiner Verbindung von Erde und Himmel als Archetypus aller Tempel betrachtet werden. Die Nähe zum Himmel ist zugleich das Fernsein von allem Irdischen und Alltäglichen. Im Folgenden ist nur noch vom Christentum und seinen Sakralbauten die Rede, viele der genannten Aspekte gelten jedoch ebenso für Heiligtümer anderer Religionen. Auch im Christentum spielen Berge und Anhöhen eine wichtige Rolle. Zentrale Ereignisse im Leben Jesu ereigneten sich gemäss der Überlieferung auf Anhöhen: die Bergpredigt auf dem Berg der Seligpreisungen, die Verklärung auf dem Berg Tabor, die Kreuzigung auf dem Hügel Golgatha und die Himmelfahrt sowie der Einzug in Jerusalem auf dem Ölberg. Abgesehen von Golgatha, wo mit einer Hinrichtungsstätte ein Schreckensort in einen Heilsort umgedeutet wurde, spielten die übrigen Berge bereits für die Israeliten eine wichtige religiöse Rolle, wobei sie selber ältere sakrale Plätze übernahmen. Die friedliche oder auch gewaltsame Weiterführung oder Übernahme von älteren Heiligtümern ist ein Vorgang, der sich weltweit bei den verschiedensten Religionen beobachten lässt.



Bildquelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Israel_Israelbatch1-18_\(4256037966\).jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Israel_Israelbatch1-18_(4256037966).jpg?uselang=de)
Urheber: Marc Tarlock from San Francisco - Israelbatch1-18

Auf dem 588 Meter hohen markanten Berg Tabor in Israel soll die Verklärung Christi stattgefunden haben. Die Verehrung des Berges reicht jedoch viel weiter zurück, worauf der hebräische Name des Berges hinweist: „Nabel“ (der Welt). Auf dem Gipfelplateau befinden sich christliche Sakralbauten, deren Anfänge bis in die Spätantike reichen. Weit herum sichtbar ist die 1924 von Antonio Barluzzi auf dem höchsten Punkt errichtete römisch-katholische Verklärungsbasilika.

Sowohl auf dem Land wie in den Siedlungen wurden durch die Christianisierung mit Kirchen, Klöstern und Kapellen eigentliche Sakraltopographien konstruiert. Die Gebäude waren Markierungspunkte zur Kennzeichnung eines heiligen Platzes. Die noch wenig besiedelte Landschaft liess viele Bauplätze zu. Wehrkirchen, Kirchenburgen oder Sakralbauten in Burgarealen wurden zur besseren Abwehr von äusseren Gefahren oft in Höhenlagen errichtet. Auch für Wallfahrtskirchen wurden exponierte Lagen bevorzugt. Neben dem religiösen Aspekt kommt hier das Element des durch die besondere Lage geschaffenen Erlebnisses dazu. Schon in frühester Zeit wurden die Kirchenbauten auf erhöhten Lagen errichtet und zudem bevorzugt im geographischen Zentrum, mehr oder weniger direkt bei den Bauten der weltlichen Macht. Neben dem erwähnten religiösen Aspekt der Himmelsnähe dienten Kirchen als Orientierungszeichen. Sie stellen bis heute weithin sichtbare künstliche Landmarken dar. Daneben gibt es auch praktische Gründe für erhöhte Lagen wie Schutz vor Überschwemmungen oder stabiler Untergrund für das Fundament. Dies trifft auch für Wollishofen zu, wo bereits die alte Kirche an einer Hangkante errichtet wurde und so ein weit über den Zürichsee hinaus sichtbares Wahrzeichen bildete.



Copyright Zentralbibliothek Zürich : „La Village de Wollishofen au bord du Lac de Zurich avec ses environs vers l'occident dessiné d'après la Nature“ / Heinrich Bruppacher (Zürich : Johannes Hofmeister, 1794)

Heinrich Bruppachers Ansicht des Dorfes Wollishofen von 1794 zeigt die herausragende Lage der 1702 erbauten alten Kirche auf einer Geländeterrasse inmitten der Reben. Die links von der Kirche sichtbare Rebberg-Krete ist der Standort der neuen Kirche Auf der Egg.

Bei Kirchen in unserer Region kommt ein weiterer Aspekt dazu: Zentrales Element im christlichen Kult ist der Wein (Abendmahl). Nicht zufällig sind denn auch viele Kirchen von Weingärten umgeben. In unseren Breitengraden werden Reben aufgrund der relativ flachen Sonneneinstrahlung an Hänge gepflanzt. Die Hügel, auf denen Kirchen errichtet wurden, waren ideal, da sie zugleich als Rebberge genutzt werden konnten. So war in Wollishofen der Hang unterhalb der alten Kirche mit Reben bepflanzt wie auch die Egg, der spätere Kirchhügel der neuen Kirche. Neben einer herausragenden Lage erfolgt eine weitere Erhöhung durch die Architektur: Kirchen sind gekennzeichnet durch ihre hochstrebenden Baukörper (Kirchenschiffe) sowie Türme und Kuppeln. Der Turm ist weithin in die Ferne sichtbar, dient der Zeitanzeige und als Glockenträger der Signalverbreitung. Er verweist als Antenne direkt nach oben in den Himmel, die göttliche Sphäre. Auch die Innenarchitektur trägt zur Betonung der Höhe von Kirchen bei: Im Innenraum ist der Platz für die einfachen Gläubigen das Bodenniveau. Eine höhere Ebene ist reserviert für den Klerus (Chorraum, Altarbereich, Abendmahlstisch, Kanzel) und spezielle Personengruppen wie Adlige oder Sänger sowie die Orgel mit ihren sphärischen Klängen (Emporen). Im obersten Bereich, an den Wänden und an der Decke, befinden sich Gottes-, Engels- und Heiligendarstellungen (Statuen, Schlusssteine, Fresken, Deckengemälde). Religiös gesehen verweist jede Kirche auf das himmlische Jerusalem, das sich laut der Offenbarung am Ende aller Zeiten auf die neue Erde herabsenken wird.

Zum Autor:

Christoph Lanthemann ist lizenziertes Historiker und arbeitet als Bibliothekar in der Stiftung Bibliothek Werner Oechslin in Einsiedeln. Er ist langjähriges Vorstandsmitglied im Stadtzürcher Heimatschutz.

Zürich, November 2016